



Foto: artea.art - stock.adobe.com

Bei zwei bis drei Prozent aller abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse im Handwerk werfen die Lehrlinge hin, ohne jemals gestartet zu sein.

# Azubi-Ghosting: Welche Betriebe sind betroffen?

Ihr neuer Azubi erscheint nicht und taucht unter? Eine Studie zeigt, welche Unternehmen besonders darunter leiden.

JÖRG WIEBKING

**G**hosting: ein neuer Mitarbeiter oder neuer Auszubildender unterschreibt den Vertrag und meldet sich danach nie wieder im Betrieb. Geht es um einen Azubi, schafft das für Handwerksbetriebe ein besonderes Problem: Eine Neubesetzung ist so kurzfristig zum Beginn des Ausbildungsjahres nahezu unmöglich.

Eine Studie zeigt jetzt, wie stark davon die Ausbildung im Handwerk betroffen ist: Auf zwei bis drei Prozent aller neuen Ausbildungsverhältnisse schätzen Forschende des Ludwig-Fröhler-Instituts für Handwerkswissenschaften (LFI) den Anteil.

Erstausbilder und Kleinstbetriebe sind besonders oft betroffen.

Welche Betriebe besonders betroffen sind, haben die Wissenschaftler anhand von Ausbildungsdaten der Handwerkskammer der Pfalz aus den Jahren 2015 bis 2017 untersucht.

### Diese Betriebe trifft es häufiger

Ghosting tritt nach Angaben der Wissenschaftler verstärkt auf in

- Betrieben, die erstmals ausbilden,
- Kleinstbetrieben mit bis zu neun Mitarbeitern,
- Betrieben mit überdurchschnittlich vielen Ausbildungsvertragslösungen.

Eine „wahrgenommene Unattraktivität“ von Ausbildungsbetrieben schein ein weiterer Grund für Ghosting zu sein.

- So haben die Wissenschaftler einen Zusammenhang zwischen Ghosting und einer im Vergleich zur Berufsgruppe **unterdurchschnittlichen Entlohnung** festgestellt.
- Auch ein **respektloser Umgang des Arbeitgebers mit Mitarbeitenden** könnte Azubis zum Ghosting veranlassen, vermuten die Forschenden. Spreche sich zum Beispiel herum, dass ein Betrieb mit Bewerbern nicht fair und offen kommuniziert, könnten sich Bewerber ebenso verhalten.
- Den häufiger von Ghosting betroffenen Kleinstbetrieben empfehlen die Wissenschaftler Azubimarketing: Sie sollten Schüler besonders auf die Vorzüge einer Ausbildung in kleinen Unternehmen hinweisen. Dazu zählten zum Beispiel die schnellere Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben, mehr Abwechslung und familiäre Arbeitsbedingungen.

#### Unbeliebte Lehrberufe seltener betroffen

Seltener von Ghosting betroffen sind der Studie zufolge Betriebe im Lebensmittelgewerbe, im Gesundheitsgewerbe und in den Handwerken für den privaten Bedarf. Daraus schließen die Wissenschaftler, dass sich Bewerber bei „eher unbeliebten“ Ausbildungsberufen im Vorfeld intensiver mit dem Beruf auseinandersetzen. Sie hätten vor der Bewerbung genau geprüft, ob der Beruf mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen übereinstimmt.

#### Was Ausbildungsbetriebe tun können

Die Studie liefert Hinweise, bei welchen Bewerbern das Ghosting-Risiko höher ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Auszubildender die Stelle nicht antritt, sei demnach erhöht

- bei älteren Bewerbern ohne oder mit einem niedrigerem Schulabschluss,
- bei Bewerbern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft.

Ganz verloren seien die Ghosting-Azubis für das Handwerk jedoch nicht: Im Vergleich zu Ausbildungsabbrechern würden sie häufiger in eine andere Tätigkeit im Handwerk wechseln.

Daher empfehlen die Wissenschaftler Ausbildungsbetrieben:

- Prüfen Sie die Bewerbungsunterlagen von Azubis besonders mit Blick auf Schulart, auf schulische Leistungen und – bei älteren Bewerbern – auf berufliche Zwischenstationen.
- Nutzen Sie Praktika, um Kandidaten intensiv kennenzulernen. ■

Eine „wahrgenommene Unattraktivität“ von Ausbildungsbetrieben scheint ein Grund für Ghosting zu sein.

## Azubi kommt nicht – Betrieb sucht weiter

Zum ersten Mal in der Firmengeschichte des Malereibetriebs Janßen ist ein Lehrling zum Ausbildungsstart nicht erschienen. „Nicht einmal telefonisch haben wir ihn erreicht“,



berichtet **Gabriele Querfurth**. Der zweite Azubi, der auch dieses Jahr starten sollte, sei immerhin zwei Tage in den Betrieb in Schortens gekommen – dann aber auch nicht mehr.

Dass ihn diese Ereignisse beschäftigen, ließ Querfurths Mann **Holger Elbing** die Öffentlichkeit via Facebook wissen. Dort schrieb er: „So fassungslos und sprachlos war ich schon lange nicht mehr.“ Und: „Wir bieten jungen Leuten einen Ausbildungsplatz an, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.“ Doch dass jemand einfach nicht kommt, sei eine neue Erfahrung für den Malermeister.

Dabei haben auch die neuen Azubis vor Vertragsunterzeichnung ein Praktikum absolviert. „Das ist für beide Seiten wichtig. Wir machen uns ein Bild über die Person und ihre Fähigkeiten. Und die Jugendlichen sehen selbst, was im Arbeitsalltag auf sie zukommt“, sagt Querfurth.

Die Gesellen in dem Betrieb dürfen nach den Praktika der Bewerber mitentscheiden, ob jemandem ein Ausbildungsvertrag angeboten wird. „Denn schließlich arbeiten sie dann mit den neuen Azubis zusammen“, sagt Querfurth. Und gerade weil die Jugendlichen in diesem Jahr ein Händchen für den Beruf gehabt hätten, wundert es die Unternehmerin, dass sie nicht weitermachen wollten.

Doch abschrecken lassen will sich der Betrieb von diesen Ereignissen nicht. Durch den Social-Media-Beitrag kamen weitere Anfragen für Praktika, berichtet Querfurth. „Wir bleiben dran und geben nicht auf“, betont sie. Sie freuen sich schon darauf, wenn demnächst ein Vertrag unterzeichnet werden kann und die ersten Arbeitswochen anstehen. Der Betrieb ist nach wie vor offen für Bewerber: „Wenn es noch junge Menschen gibt, die Lust haben, einen Handwerksberuf wie Maler und Lackierer zu lernen, bitte bei uns melden“, schreibt Elbing auf Facebook. (JA)